

ohne Unterschied der Wirtschaftslage ihnen verminderten, jedoch geregelten Verbrauch vor. In Oesterreich hingegen wurden dieselben Maßnahmen immer erst in äußerster Not eingeführt. Sie kamen inselgedessen zu spät, um den inzwischen in schwindelnde Höhen hinaufgeschraubten Preisen Steuern zu können, sie brachten vor allem nicht die ersehnte Ordnung, weil in Oesterreich schon im Frieden die Unordnung die Regel, die Ordnung die Ausnahme war, von Ungarn zu schweigen.

Was nützen die besten Gesetze und Verordnungen, was können Systeme helfen, wenn die Mehrzahl der Staatsbürger Gesetz und Verordnung mißachtet, wenn das System hundert- und tausendfach von einzelnen, von Berufsgruppen, ja von den Behörden selbst durchbrochen wird? So war und ist es vom Fett bis zur Kartoffel und der Kohle, von der Kleiderkarte bis zur Schuhsohle und dem Zwirn.

Im Deutschen Reiche kann die Teuerung seit Kriegsbeginn mit etwas über 100 v. H. bemessen werden, in Oesterreich ist sie auf nahezu 300 v. H. im Durchschnitt gestiegen, was auch im Sinken des Kronenlufes gegenüber der Mark zum Ausdruck gelangt. In Deutschland baut man im allgemeinen vor, in Oesterreich hint man den Ereignissen immer nach; in Deutschland wurden Bucherer, Preistreiber und Kettenhändler mit Hunderttausenden an Geldstrafen, mit empfindlichen Freiheitsstrafen, mit Gewerbeverlust belegt, in Oesterreich erwischt man immer nur einige Kleine und Mittlere, wogegen sich an die Großen kein Staatsanwalt heranwagt.

Die fortwährenden Lohnerhöhungen, die Teuerungszulagen für Beamte, Lehrer, Festbesoldete müssen, ganz abgesehen davon, daß sie unzulänglich sind, das Uebel noch vermehren, wenn nicht mit eiserner Faust der Abbau der ungerechtfertigten Preise und ein entsprechendes Verhältnis zwischen den Preisen für die Lebensmittel und die sonstigen wichtigen Lebensbedürfnisse erzwungen und an die Ordnung des Staatshaushaltes ehestens geschritten wird. Auch mit der unmittelbaren Zuwendung von Staatsgeldern in Form des 300 Millionen-Fonds für die Unbemittelten hat die Regierung eine verkehrte Bahn betreten, denn schon melden sich sogar seine Berufsgruppen um Staatsunterstützungen. Alle die Millionenerhöhungen und -aufwendungen fließen infolge der Unordnung und der Mißwirtschaft wieder ausschließlich in die Taschen der Erzeuger und Händler, vorwiegend in die der großen, und bringen den Beseitigen nur vorübergehende Hilfe, aber keine wirkliche Besserung der sozialen Lage. Ja die Erzeugung wird durch die unnatürlich hohen Preise geradezu herabgedrückt und gefährdet. Infolge dieses verderblichen Verdeganges mußte der Staat die schon an und für sich großen Auslagen für Heer, Angestellte und sonstige Kriegszwecke um Milliarden überschreiten. Oesterreich hat im Vergleich zum Deutschen Reich verhältnismäßig etwa 15 Milliarden zuviel an Kriegsschulden machen müssen, welches ungünstiges Verhältnis lawinenartig weiter anschwillt. Diese 15 Milliarden, die nur infolge der planlosen Wirtschaft über das notwendige Maß hinaus in die Hände der Händler und Erzeuger geflossen sind, zum großen Teil nach Ungarn, zum Teil in die Panzergewölbe der Banken und Aktiengesellschaften, zum Teil in die Taschen der Großgrundbesitzer, der Großindustriellen und Großhändler, müssen von der gesamten arbeitenden Bevölkerung, den Mittelständen und den Arbeitermassen mit verzinst und bezahlt werden.

Die Milliardenschuld des Staates vermehrt sich unheimlich Tag für Tag, wogegen nicht einmal die laufenden Ausgaben an Zinsen und regelmäßigen Bedürfnissen bedeckt werden. Von einer durchgreifenden Steuerreform mit der progressiven Ausgestaltung der Erbschafts-, der Vermögens-, der Wertzuwachs- und der Luxussteuer, von der dringenden Ordnung der Haushalte in Ländern und Gemeinden wird zwar sehr viel gesprochen und geschrieben, Taten liegen aber noch in weiter Ferne. Und wie die Tat fallen dürfte, beweist das Schicksal der Kriegsgewinnsteuer, deren Verwirklichung von deren offenen und versteckten Gegnern immerzu hinausgeschoben wird, so daß die meisten und die größten Kriegsgewinnener ihre Schäfchen bald im Trocknen haben dürften.

Hierzu tritt noch der Umstand, daß in den Sudetenländern ähnliche Vermögensverschiebungen zwischen den deutschen und den tschechischen Landesteilen zu Ungunsten des Deutschthums stattfinden, die gleichfalls in die Hunderte von Millionen gehen. Die tschechischen Agrarier werden auf Kosten der hungernden Deutschen wohlhabend und reich.

So wird die wirtschaftliche Bilanz, die der deutsche Mittelstand und die deutsche Arbeiterschaft aus dem Kriege ziehen wird, geradezu eine trostlose sein. An Blut haben die Deutschösterreicher verhältnismäßig am meisten geopfert, an Gut sogar absolut mehr, von der Lebensmittelteuerung sind die Deutschen als das Industrieboll am meisten betroffen, nirgends herrschte so eine Knappheit und so eine Teuerung wie in Wien, den größeren deutschen Städten, in den Alpenländern und den Gebirgsgegenden Nordböhmens. Darum sind die Deutschen an einer Gesundheit und Ordnung der Verhältnisse in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht weit mehr interessiert als die Slaven, die auf die Steigerung der politischen und wirtschaftlichen Unordnung mittel-

Oesterreichs Kriegswirtschaft.

Von Dr. Franz Verko.

Jeder Krieg hat infolge der verminderten Erzeugung und des vermehrten Verbrauches eine steigende Teuerung sämtlicher Lebensbedürfnisse zur Folge, die je nach dem Umfang und der Dauer des Krieges in die Friedenszeit ihre Nachwirkungen äußert. So war nach den Napoleonischen Kriegen, die 1815 ihren Abschluß fanden, 1817 das schlechteste Jahr.

Infolge des Umfangs und der Intensität des Weltkrieges wie der gewaltigen Zerstörung von Waren und Gütern wird die Knappheit an Lebensmitteln und die Teuerung aller Lebensbedürfnisse sich in viele Friedensjahre hinein erstrecken. Es ist nicht nur ausgeschlossen, daß der Friede eine sofortige Erleichterung bringen kann, wie es die meisten glauben, es werden vielmehr die Schwierigkeiten auch infolge der Umstellung der Kriegs- auf die Friedenswirtschaft zunächst wachsen und nur allmählich dürften sich die wirtschaftlichen Verhältnisse bessern. Zudem meinen es unsere Feinde mit dem angebrohten Wirtschaftskrieg gar ernst und es wäre verhängnisvoll, wenn sich die Mittelmächte beim Friedensschluß mit papierenen Berrägen begnügen wollten und nicht nach Möglichkeit greifbare Unterlagen schaffen sollten, die ausschließlich auf Nachmitteln beruhen können.

Das Deutsche Reich war infolge der Abspannung in der Ernährung seiner 67 Millionen viel schlechter daran als Oesterreich-Ungarn mit seinen 51 Millionen. Zu einer Zeit, da wir noch Eier und Butter, Fleisch und andere Lebensmittel zur Genüge verzehrten, mußten sich die Reichsdeutschen mit zwei Eiern und wenigen Peta Butter in der Woche begnügen, schrieben bereits Fleisch und andere Karren jedermann